Nachrichten der Kirche

Lichterfest lädt den Geist der Weihnacht ein

Page T. Johnson

Der Washington-D.C.-Tempel, bekanntes Wahrzeichen der amerikanischen Hauptstadt, fasziniert zur Weihnachtszeit mehr denn je, wenn im Rahmen des jährlichen Lichterfests 300 000 Lichter auf den Bäumen erstrahlen. Die einmonatige Veranstaltung hat sich im Raum Washington zu einer Hauptattraktion und einer weihnachtlichen Tradition entwickelt. Seit ihrem Beginn im Jahre 1978 sind über eine Million Besucher dort gewesen, darunter Diplomaten aus dem Ausland, Medienvertreter und Angehörige verschiedener Glaubensrichtungen. Letztes Jahr führte das Lichterfest anlässlich seines 25. Jubiläums an die 75 000 Menschen ins Besucherzentrum, und schätzungsweise 150 000 fuhren über das Gelände, um die Lichter zu sehen.

Zu den abendlichen Aktivitäten zwischen der ersten Dezemberwoche und dem Neujahrstag zählen Ausstellungen, Filme und Aufführungen, die nicht nur den Weihnachtsgedanken verbreiten, sondern auch einen Blick auf die Vielfalt der Völker und Religionen der Welt werfen. Themen wie Brüderlichkeit, Völkerverständigung und gemeinsame Werte kommen denn auch bei den Besuchern, die beim Lichterfest familiäre Geborgenheit und Frieden verspüren, gut an.



FOTO VON PAGE T. JOHNSON

Drei Mädchen schauen beim Lichterfest im Besucherzentrum von Washington zur Christusstatue auf und erkennen so, was Weihnachten bedeutet.

Auch heute noch trachten die Organisatoren und die Mitwirkenden des Lichterfests bei ihren Vorbereitungen nach dem Geist und seiner Inspiration. „Wir fingen jeden Abend mit einem Gebet an", erinnert sich Elder K. Gary Garff, der ehemalige Leiter des Besucherzentrums, „um den Geist einzuladen, damit wir eine Brücke zum Gemeinwesen schlagen konnten".

Vor der Tür weisen Missionare ankommenden Autos und Reisebussen den Weg. Ab und zu sieht man auch Hubschrauber, in denen man sich das Ganze aus der Vogelperspektive anschauen kann. Manche Gäste fühlen sich vom Anblick der hell erleuchteten Tempeltürme gegen den düsteren Dezemberhimmel angezogen, für andere ist es das Krippenspiel im Außenbereich oder die wunderbar friedvolle Stimmung unter den glitzernden Lichtern, die einen die Welt vergessen lässt. Elder M. David Knight, der Leiter des Besucherzentrums, findet, dass „das Herz der Menschen um diese Jahreszeit herum weicher ist und der Tempel dann ein Symbol für Frieden und Hoffnung wird".

Im Inneren des Besucherzentrums wird ein buntes Spektrum der Weltbevölkerung – Menschen jeden Alters und unterschiedlichster Herkunft mit Jeans, Saris, Turbanen oder Baseballmützen – von einer knapp zweieinhalb Meter hohen Christusstatue mit offenen Armen empfangen. Washington ist eine internationale Metropole, in der Angehörige unzähliger Staaten im diplomatischen Dienst, bei Behörden oder in anderen Bereichen beschäftigt sind. Der Gast wird oft von netten Missionarinnen überrascht, die ihn in seiner Muttersprache ansprechen. Sister Leung, Missionarin aus Hongkong, ist sich sicher: „Wenn wir die Liebe Christi ausstrahlen, dann spüren die

Menschen den Geist und begreifen sich als Teil einer großen Familie." Das hinterlässt bei jemandem, der fern der Heimat ist, einen starken Eindruck.

Im Besucherzentrum sind 20 Weihnachtsbäume verteilt, die von den Pfählen in der Umgebung mit Dekorationen geschmückt wurden, von denen einige sich auf Schriftstellen beziehen. Vier Bäume sind dem Ausland gewidmet und tragen Puppen, Fahnen oder Körbe, die von den Botschaften von 84 Ländern gestiftet wurden. Außerdem kann sich der Besucher eine Sammlung hübscher Krippen anschauen, die geschickte Hände in aller Welt angefertigt haben. Die vom Kulturausschuss des Besucherzentrums zusammengestellte Ausstellung wechselt jährlich und zeigt Krippen aus Holz, Lehm, Blech, Kristall, Porzellan und bernsteinfarbenem, mundgeblasenem Glas.

Den allabendlichen Höhepunkt bildet ein Festkonzert im Vorführsaal des Besucherzentrums, der 552 Plätze hat. Dabei treten Mitglieder der Kirche und Einwohner der Stadt auf. Zweimal am Abend beleben Musikgruppen wie der Mormonenchor aus Washington, Barbershop-Quartette, Solisten, Handglockenchöre oder Tänzer die weihnachtliche Zeit mit ihrem besonderen Geist.

Ein Ehepaar auf Vollzeitmission leitet das Besucherzentrum und plant und beaufsichtigt mit Unterstützung weiterer Missionare und Bediensteter das Lichterfest. Zur Eröffnung des Fests findet im Besucherzentrum eine private Auftaktfeier mit Empfang statt, zu dem Botschafter, Kongressabgeordnete und weitere Personen des öffentlichen Lebens geladen sind. Dabei richten jedes Jahr ein Botschafter und eine Generalautorität einen Festtagsgruß aus und schalten dann gemeinsam die Weihnachtsbeleuchtung an.

Beim Lichterfest helfen unter anderem auch eine internationale Beratergruppe sowie hunderte Freiwillige und Wärter mit, die gemeinsam mit Mitgliedern der Religionsinstitute aus dem Gebiet die Lichter anbringen. Es handelt sich um ein gewaltiges Unterfangen. Ann Santini, Gebietsdirektorin für Auslandskontakte, gibt dennoch wie folgt wieder, was alle Beteiligten empfinden: „Dank dieses Ereignisses können Menschen aus allen Ländern den Geist Christi verspüren, und für uns sind unsere Mühen Teil dessen, was die Kirche der Gesellschaft gibt." ■

Präsident Hinckley weiht einen Tempel und besucht die Mitglieder im pazifischen Raum

Anlässlich einer Blitzreise nach Australien und Neuseeland und zu den pazifischen Inseln weihte Präsident Gordon B. Hinckley den fünften Tempel in Australien und ermutigte die Mitglieder, dem Evangelium und auch einander treu zu bleiben.

Der Brisbane-Tempel in Australien

Präsident Gordon B. Hinckley erflehte vom himmlischen Vater den Segen für die Besucher des Tempels und für das Land Australien und weihte damit am 15. Juni 2003 den Brisbane-Tempel in Australien, den fünften des Landes und 115. der Kirche.

„Mögen alle, die dieses Gebäude aufsuchen, würdig sein, vor dein Angesicht zu treten", sagte Präsident Hinckley im Weihungsgebet. „Gib deinem Volk den Wunsch ins Herz, oft hierher zu kommen, um dir zu dienen. Möge es dein Haus lieben und hier in trauter Eintracht zusammenfinden."

Der Brisbane-Tempel wurde in vier Sessionen geweiht, an denen über 6500 Mitglieder teilnahmen. Die Sessionen wurden über Satellit kurzgeschaltet und in die Pfahlzentren am Ort übertragen. Der über 950 km nördlich von Sydney gelegene Tempel in der Hauptstadt des Bundesstaates Queensland dient mehr als 23 000 Mitgliedern in Queensland und im nördlichen New South Wales.

„Die Menschen hier haben sich als



Der Brisbane-Tempel in Australien erhebt sich an einem Steilhang über der Hauptstadt von Queensland. Der im Juni geweihte Tempel ist der fünfte in Australien und der 115. der Kirche.

sehr engagiert erwiesen, sie sind wunderbar", sagte Elder L. Tom Perry vom Kollegium der Zwölf Apostel, der ebenfalls an der Weihung mitwirkte. „Seit wir gestern Abend eingetroffen sind, … sind viele zusammengekommen. Sie können es gar nicht erwarten, den Propheten zu sehen, und sind dankbar, dass sie einen Tempel haben können."

Geduld und Ausdauer mussten die Mitglieder in Brisbane allerdings aufbringen. Lange haben sie auf den Bau ihres neuen Tempels gewartet, den Präsident Hinckley bereits 1998 angekündigt hatte. Noch weitere vier solcher Ankündigungen für Australien sollten dieser ersten folgen; so wurden kurz danach auch für Melbourne, Adelaide und Perth weitere Tempel nach dem in Sydney angekündigt.

Das Projekt in Brisbane verzögerte sich jedoch wegen Einsprüchen einer örtlichen Bürgerinitiative. Nachdem man verhandelt und einige unwesentliche Änderungen am Entwurf vorgenommen hatte, genehmigte der Stadtrat von Brisbane den Tempel, und die Grundsteinlegung fand im Mai 2001 statt.

Mit der Weihung in Brisbane ist der letzte der neuen Tempel in Australien fertig, sodass die heiligen Gebäude nun das ganze Land umspannen. Nur die Vereinigten Staaten, Mexiko und Kanada haben innerhalb ihrer Grenzen mehr Tempel aufzuweisen.



FOTO VON ALAN WAKELY

Brian und Mildred Stafford sind 1600 km weit gereist, um bei der Weihung des Tempels, für den sie gebetet haben, dabei sein zu können

Elder Brian Stafford und seine Frau Mildred, ein älteres Missionarsehepaar, das im Ureinwohner-Reservat Yarrabah nahe der Stadt Cairns dient, reiste über 1600 km weit an, um bei der Tempelweihung dabei zu sein. „Es ist großartig, hier zu sein, zumal wir so viele Jahre für einen Tempel gebetet haben", sagt Elder Stafford. „Für uns ist der Tempel der heiligste Ort auf Erden."

Hobart, Tasmanien

Die Mitglieder in Tasmanien sind ein wichtiger Bestandteil einer Familie, die in mehr als 160 Ländern beheimatet ist, sagte Präsident Gordon B. Hinckley in seiner Ansprache vor einer Versammlung auf dieser australischen Insel, die er nach der Tempelweihung in Brisbane besuchte.

Bei der Ansprache am 16. Juni grüßte Präsident Hinckley die 1500 Mitglieder „in diesem großartigen Fleckchen Erde" herzlich und dankte ihnen. Es war zwar schon sein vierter Aufenthalt in Tasmanien, aber der erste als Präsident der Kirche – und somit der erste Besuch eines solchen Präsidenten überhaupt. Die Mitglieder waren an einem freundlichen Winterabend in nie gekannten Scharen aus ganz Tasmanien angereist und lauschten der Ansprache andächtig und ehrfurchtsvoll.

Präsident Hinckley wurde von seiner Frau, Marjorie, begleitet. Bei



Präsident Gordon B. Hinckley begrüßt Bob Parker vom Distriktsrat der Banks-Halbinsel in Christchurch, Neuseeland. Gordon W. Ryan, Direktor für Öffentlichkeitsarbeit im Pfahl Christchurch, und Colleen S. Ryan, die Pfahl-FHV-Leiterin, schauen zu.

der Versammlung sprachen auch Elder L. Tom Perry vom Kollegium der Zwölf Apostel sowie Elder Kenneth Johnson von den Siebzigern, der Präsident des Gebiets Australien/ Neuseeland.

Präsident Hinckley rief die Heiligen auf, sich ihrer Segnungen zu erinnern. „In was für einer wunderbaren Zeit leben wir doch – wie viele Chancen und großartige Möglichkeiten bietet sie uns!"

Er zitierte 1 Petrus 2:9, wo von einem „heiligen Stamm" die Rede ist. Präsident Hinckley sagte: „Ich glaube nicht, dass [Petrus] damit ein politisches Gebilde meinte. Ich glaube nicht, dass er damit auf die Tatsache anspielte, dass wir Australier, Neuseeländer, Amerikaner oder Engländer sind. Ich glaube, er sprach von einer Familie glaubenstreuer, wunderbarer Menschen – eben einem ‚heiligen Stamm'."

„Diese große Kirche, die sich heute auf wunderbare Weise über die ganze Erde erstreckt, bildet die Familie Gottes, einen heiligen Stamm, was die Anbetung, den Geist und die Wahrheit betrifft", sagte er.

Zum Abschluss seiner Rede sagte Präsident Hinckley: „Gott segne Sie, meine lieben Brüder und Schwestern in der Kirche. Ich liebe Sie. Ich schätze Sie. Ich achte Sie, bewundere Sie und bete für Sie, dass der Herr huldvoll auf Sie herablächeln möge."

Elder Johnson bemerkte in seiner Ansprache: „Es ist ein Segen für uns, dass ein Prophet nach Tasmanien gekommen ist. Er wollte zu uns, er wollte Ihnen begegnen und Ihnen sein Zeugnis geben. Ich bete darum, dass unser Glaube infolge seines Besuchs zunehmen möge, dass unsere Treue stärker werde und dass sich das Zeugnis dieses Werkes in unserem Leben widerspiegele, dass wir Jünger Christi werden mögen."

Christchurch, Neuseeland

Am 17. Juni leitete Präsident Hinckley eine Fireside für ganz Neuseeland. Seine Worte wurden über Satellit vom Pfahlzentrum in Christchurch aus an 25 Pfahlzentren im ganzen Land ausgestrahlt. An der Fireside nahmen ungefähr 18 000 Mitglieder sowie örtliche Würdenträger teil.

Präsident Hinckley sprach dabei über seine Bewunderung für die Menschen in Neuseeland, über die Wertvorstellungen der Familie und darüber, dass man im alltäglichen Leben dem Herrn nahe bleiben muss.

Elder L. Tom Perry ging auf die Bedeutung des Familienabends ein und Elder Kenneth Johnson führte durchs Programm.

Präsident Hinckley bat seine Frau, Marjorie, zu sich ans Pult, legte den Arm um sie und erzählte dem Publikum, dass sie nun schon über 66 Jahre an seiner Seite steht und dass sie fünf Kinder, ein ganzes Rudel Enkelkinder und mehr Urenkelkinder haben, als er zählen könne. Als er daraufhin scherzhaft darauf anspielte, dass er und seine Frau mittlerweile etwas eingegangen seien, stellte sie sich zur Freude der Zuschauer lächelnd auf die Zehenspitzen.

Es war das erste Mal, dass ein Prophet des Herrn die Südinsel Neuseelands aufsuchte. Präsident Hinckley erzählte den Zuhörern, dass er vor seiner Berufung zum

Präsidenten schon mehrfach in Christchurch gewesen sei und dass Neuseeland in seinem Herzen schon seit er Präsident David O. McKay 1958 zur Weihung des Hamilton-Tempels in Neuseeland begleitet hatte einen besonderen Rang einnehme.

Port Vila, Vanuatu

Am 19. Juni versammelten sich auf der Insel Port Vila, die zu Vanuatu gehört, mehr Mitglieder denn je zuvor: Präsident Gordon B. Hinckley sollte zu Besuch kommen – das größte Ereignis, seit es die Kirche dort gibt.

Etwa 2200 Mitglieder aus dem ganzen Archipel kamen zusammen. Sie füllten die Unterrichtsräume des größten Gemeindehauses auf der Insel, spähten von draußen durch die Jalousien ins Innere und tummelten sich in den Gängen und auf dem Rasen.



FOTO VON JOHN L. HART, *CHURCH NEWS*

Die Schwestern in Vanuatu sammeln Blumen für die Dekoration des Podiums, auf dem Präsident Hinckley und seine Frau bei der Versammlung mit den Mitgliedern in diesem Inselstaat sitzen sollen

„Ich war überrascht, so viele Menschen zu sehen", meinte Tony Mahit, ein Pionier unter den Mitgliedern, der sich der Kirche 1981 angeschlossen hatte.

Präsident Hinckley und seine Frau, Marjorie, betraten das Gemeindehaus über gewebte Matten, die man mit Garn umsäumt und zu ihren Ehren ausgelegt hatte. Dann erhielten sie Halsketten aus Muscheln. Danach ließ man sie auf einem Podium Platz nehmen, das mit tropischen Blüten in Orange und Rot geschmückt war.

Präsident Hinckley kam vor der Versammlung mit den Priestertumsführern und staatlichen Würdenträgern zusammen, wobei er von Elder L. Tom Perry vom Kollegium der Zwölf Apostel und Elder Ronald D. Halverson von den Siebzigern, dem Präsidenten des Gebiets Pazifische Inseln, begleitet wurde, die beide ebenfalls Ansprachen hielten.

„Meine lieben Brüder und Schwestern, welch eine große Freude, welch ein großer Vorzug und welch eine Gelegenheit, heute hier zu sein", sagte Präsident Hinckley mit Blick auf die Versammelten aus diesem Land, in dem die Kirche erst seit gut zwei Jahrzehnten fest etabliert ist.

Präsident Hinckley erinnerte die Mitglieder daran, dass der Herr von jedem Einzelnen erwartet, sich ihm zuzuwenden. Jedes Mitglied der Kirche sollte in der Lage sein, sich zu erheben und zu bekunden, dass es weiß, dass Gott Vater lebt und dass Jesus der Messias ist, der Erlöser der Welt.

Der Herr erwarte von den Mitgliedern auch, in jeder Funktion zu dienen, die ihnen übertragen wird, sagte er. „Wir halten uns oft für ungeeignet, eine Arbeit zu erledigen, wenn man uns fragt, aber der Herr segnet und erhebt uns und lässt uns in unsere Aufgaben hineinwachsen, wenn wir unsere Berufung erfüllen", sagte er.

Präsident Hinckley rief die Mitglieder ferner auf, den Zehnten zu zahlen. Dies sei „eine Glaubensfrage". Er sagte, der Herr werde dem treuen Zehntenzahler seinen Segen geben, und er könne bezeugen, dass er „hält, was er verspricht".

„Präsident Hinckley hat einen Segen für uns ausgesprochen", sagte G. Paul Hilliman, Präsident des Distrikts Port Vila, Vanuatu. „Das Licht des Evangeliums scheint auch hier. Wir werden Gutes bewirken."

Weihnachtsinsel, Kiribati

Bei einem kurzen Zwischenhalt auf der Weihnachtsinsel am 19. Juni verhieß Präsident Hinckley den Heiligen, die sich dort versammelt hatten, um ihm zu begegnen, dass sich „Großes" ereignen werde, wenn sie „treu an ihrem Glauben" festhielten.

„Leben Sie das Evangelium", rief er



Präsident Hinckley begrüßt Mitglieder, die an einem Strand der Weihnachtsinsel zusammengekommen sind, um ihn zu treffen. Der Prophet machte dort kurz Halt, um den Mitgliedern Mut zuzusprechen.

die Menge auf, in der sich auch zahlreiche Missionare befanden. „Erforschen Sie die heiligen Schriften. Beten Sie über das Evangelium. Halten Sie treu an ihrem Glauben fest, und Großes wird sich ereignen. Sie werden Missionare heranziehen, die zu den Inseln des Pazifiks aufbrechen und das Evangelium lehren werden. Ihr Leben wird gesegnet sein. Sie werden zufriedener sein und mehr von all dem Guten im Leben haben, wenn Sie das Evangelium leben."

Die Weihnachtsinsel gehört zum Inselstaat Kiribati im Pazifik. Die Mitglieder und die Missionare auf der Insel – die kaum eine Infrastruktur hat – wohnen in Strohhütten ohne Wasser und Strom.

„Meine lieben Brüder und Schwestern, ich bin so glücklich, hier bei Ihnen zu sein", sagte Präsident Hinckley bei seiner kurzen Visite. „Ich finde, Sie sehen prächtig aus. Ich bin sehr dankbar, dass Sie sich der Kirche angeschlossen haben und in ihr aktiv sind. Das wird Ihnen ein Segen sein."

Präsident Hinckley sagte der Menge, er wünschte, er könne mehr als ein paar Minuten auf der Insel erübrigen. Er äußerte ferner den Wunsch, jedem Mitglied die Hände zu schütteln – aber das ließ die Zeit nicht zu.

Daraufhin forderte Präsident Hinckley die Mitglieder auf, den Missionaren zuzuhören. „Das wird Ihnen ein Segen sein." Abschließend meinte er: „Ich möchte einfach jedem von Ihnen sagen, dass wir Sie lieben. Wir sind sehr stolz auf Sie. Wir sind Ihnen dankbar. Wir werden im Gebet an Sie denken, damit Gott Sie segnen und Ihnen weiterhelfen und Sie trösten möge, wenn Sie Kummer leiden. Wir grüßen Sie alle herzlich und lassen Ihnen unser Zeugnis." ■

An diesem Beitrag haben die Abteilungen für Öffentlichkeitsarbeit in den Gebieten Australien/Neuseeland und Pazifische Inseln sowie die Church News *mitgewirkt.*

Tempel in Samoa wird wieder aufgebaut

Taralyn Trost, Zeitschriften der Kirche

Der im Juli durch Brand zerstörte Apia-Tempel in Samoa wird wieder aufgebaut. Dies gab die Erste Präsidentschaft nur eine Woche nach dem verheerenden Brand bekannt, der den einzigen Tempel des Landes kaum einen Monat vor dem 20. Jahrestag seiner Weihung vernichtete.

„Es floss so manche Träne", sagt Iamafana Lameta, ein Übersetzer, der im Regionsbüro der Kirche in Samoa arbeitet und das Feuer beobachtet hat. „Es ist, als ob uns ein Teil

Tempel in Brisbane erhält Architekturpreis

Der Verband des Baugewerbes von Queensland hat den Brisbane-Tempel in Australien zum Projekt des Jahres 2003 von Brisbane gekürt. „Die Jury lobte nach Besichtigung des Brisbane-Tempels die raffinierte Bauausführung, darunter die äußere Granitverkleidung, die Kassettendecken, die gewölbten Decken, die Holzvertäfelung, die Marmorfliesen, die Verwendung von Blattgold, die kunstvollen Verzierungen und die Zusammenstellung der Symbolik", hieß es.

Der Brisbane-Tempel wurde nicht nur zum Gesamtsieger, sondern auch Sieger in der Kategorie öffentliche Einrichtungen. ■

unseres Lebens geraubt worden wäre."

Am 9. Juli 2003 brach gegen 19.00 Uhr in der Südwestecke des Tempels nahe der Siegelungsräume und des celestialen Saals ein Feuer aus, das rasch das Dach erfasste und sich U-förmig ausdehnte, berichtet Richard Chadderton, Manager im LDS Service Center in Samoa. Der Tempel war wegen Umbau geschlossen, sodass sich zum Zeitpunkt des Brandes keine Besucher darin aufhielten. Niemand wurde verletzt und alle Unterlagen des Tempels sind in Sicherheit.

Das Gebäude wurde gerade renoviert und erweitert, um zusätzliche Büros und zwölf große Plastiken von Rindern darin unterzubringen, auf denen das Taufbecken des Tempels ruhen sollte. Im Oktober sollte der Tempel erneut geweiht werden.

Bruder Lameta und über 100 Freiwillige standen zur Verfügung, um der Feuerwehr bei der Brandbekämpfung zu helfen. Vor Ankunft der Löschzüge versuchten mindestens 20 Mitglieder, das Feuer mit Gartenschläuchen und Wassereimern zu löschen. Die Flammen waren so gewaltig, dass die Flughafenfeuerwehr vom internationalen Flughafen Faleolo hinzugezogen werden musste.

Trotz Befürchtungen, dass das Feuer auf umliegende Gebäude auf dem Kirchengelände übergreifen könnte, geriet nichts weiter in Mitleidenschaft. Tempelpräsident Daniel Betham berichtete, dass etwa eine halbe Stunde nach Ausbruch des Feuers heftiger Regen einsetzte, und das habe die Nebengebäude wahrscheinlich gerettet. Zu diesen gehören unter anderem ein Gemeindehaus, eine Genealogie-Forschungsstelle, eine Tempelherberge, eine Versandstelle, das Missionsheim und das Collegegebäude der Kirche für Westsamoa.

„Wir haben gemerkt, wie sich die Hitze und die Funken überall ausbreiteten, und plötzlich regnete es. Es kam uns wie ein Wunder vor", sagte Präsident Betham, der der Tempelpräsidentschaft schon seit elf Jahren angehört.

Die Mitglieder schauten aber auch zum rußgeschwärzten Engel Moroni auf, der inmitten der Zerstörung ein weiteres Symbol der Hoffnung darstellt. Die Statue behauptete ihre Stellung über den verkohlten Resten des Tempels und stürzte nicht herab.

„Die Hoffnung hat die Menschen nicht verlassen, weil es den Engel Moroni noch gibt", sagte Schwester Olivia King, die mit ihrem Mann, Jerry, für die Öffentlichkeitsarbeit im Gebiet Pazifische Inseln zuständig ist. In der letzten Juliwoche wurde das Gebäude abgerissen und die Statue des Engels Moroni eingelagert.

Vom Gemeinwesen wurde die Kirche mit einer Welle der Hilfsbereitschaft und des Mitgefühls bedacht. Firmen und Einwohner am Ort boten sofort ihre Hilfe an und beteten auch, berichtet Bruder Chadderton.

Die Neubaupläne orientieren sich an den Entwürfen jüngerer Tempel. Die Fläche wird an die 1500 m² betragen – also mehr als die bisherigen 1400 m² des Tempels – und die heute von den Bauvorschriften verlangte Sprinkleranlage für den Brandschutz wird auch nicht fehlen.

Neben dem ersten Tempel von Nauvoo, der 1848 teilweise einem Feuer zum Opfer fiel, war der Apia-Tempel in Samoa der einzige, der dermaßen von den Flammen zerstört wurde, weiß Coke Newell von der Öffentlichkeitsarbeit der Kirche zu berichten.



Der Engel Moroni bewahrte seine Stellung auf dem verkohlten Gebäude – ein Zeichen der Hoffnung für manch ein Mitglied vor Ort. Die Statue wurde eingelagert, als das Gelände für den Neubau eingeebnet wurde.

Die Besucher, die sonst den Tempel in Samoa aufsuchen, müssen nun zum Nukualofa-Tempel nach Tonga, bis der Tempel wieder aufgebaut ist – immerhin fast 1300 km weiter. Schon in der Renovierungsphase des Samoa-Tempels hatten die Mitglieder auf andere Tempel ausweichen müssen.

Zum Tempeldistrikt gehören 74 500 Mitglieder in 16 Pfählen und einer Mission. Derzeit gehören 29 Prozent der Bevölkerung von Westsamoa der Kirche an, was einen der höchsten Anteile von Mitgliedern der Kirche in einem Land darstellt. ■

Erste Zweigkonferenz für die Mitglieder auf der Insel Lae abgehalten

Bill Davis

Mehr als ein Viertel der Einwohner von Lae, einem kleinen Atoll in den Marshall-Inseln, schloss sich den Mitgliedern auf der Insel im Mai 2003 zur ersten Zweigkonferenz an, die im Zweig Lae abgehalten wurde.

Unter einem Dach aus Kokos- und Schraubenpalmen konnten die Mitglieder des Zweiges Präsident Gordon B. Hinckley und die übrige Führung der Kirche erstmals seit Gründung des zum Distrikt Kwajalein in der Mikronesien-Mission Guam gehörenden Zweiges Lae im August 1992 im Amt bestätigen.

Es gibt 40 Mitglieder der Kirche auf dem winzigen Atoll, auf dem 400 Menschen leben. Die Mitglieder waren wegen der Zweigkonferenz so aufgeregt, dass sie all ihre Freunde und Angehörigen aus anderen Glaubensrichtungen dazu einluden. Insgesamt zählte man 110 Anwesende. Da in dem kleinen Gemeindehaus nicht genug Platz für alle war, fand die Versammlung im Freien statt.



Im Mai kamen die Mitglieder auf der Insel Lae erstmals zu einer Zweigkonferenz zusammen. Über ein Viertel der Bevölkerung der Insel nahm daran teil.

Elder Robert M. Mills, Zweiter Ratgeber in der Missionspräsidentschaft von Guam, Mikronesien, sprach darüber, wie wichtig das Evangelium ist und dass man die Gebote hält. Er erläuterte, was der Tempel bedeutet und was es heißt, die Fülle des Evangeliums zu empfangen.

Der kleinen Gruppe von Führungsbeamten, die zur Zweigkonferenz nach Lae gereist war, war bekannt, dass das reguläre Versorgungsboot schon über drei Monate nicht mehr gekommen war und daher auf der Insel Lebensmittel knapp waren. So brachten die Führungsbeamten Beutel mit Reis, Hähnchen und andere Nahrungsmittel mit und übergaben sie dem Zweigpräsidenten gegen Auslagenersatz.

Ehe die Führungsbeamten die Insel wieder verließen, kamen drei junge Männer auf Elder Mills zu und wollten wissen, wie sie sich der Kirche anschließen könnten. Elder Mills versprach ihnen, sein Möglichstes zu tun, damit Missionare nach Lae kommen, um sie über das Evangelium Jesu Christi zu unterweisen.

Die Marschall-Inseln bestehen aus zwei Atollketten im Südpazifik. 2002 gab es auf den Marshall-Inseln 3625 Mitglieder. Somit war jeder neunzehnte Einwohner Mitglied der Kirche. Auf den Marshall-Inseln gibt es zwei Distrikte und elf Zweige. ■

Besuch von Elder Russell M. Nelson

HAMBURG: Der 8. Mai 2003 war für die Mitglieder des Pfahles Hamburg ein ganz besonderer Tag – Elder Russell M. Nelson vom Rat der Zwölf Apostel hatte sich angekündigt. Er besuchte auch einige andere Kircheneinheiten in Europa.

Nach einem Besuch beim Hamburger Senator für Justiz und Kirchenfragen, Dr. Kusch, und einer Fireside mit Missionaren wurden Elder Nelson und seine Gattin Dantzel im Pfahlhaus mit Spannung erwartet und begeistert empfangen. Begleitet wurde er von Elder Ronald A. Rasband vom Ersten Kollegium der Siebziger (ehemals Ratgeber in der Präsidentschaft des Gebiets Europa Mitte) und dessen Gattin. Das Pfahlhaus war übervoll mit Mitgliedern der Pfähle Hamburg, Hannover und Neumünster sowie Besuchern und Untersuchern der Kirche. Wir waren sehr dankbar für die aufbauenden Worte von Elder Rasband und seiner Gattin. Auch das Zeugnis von Schwester Dantzel Nelson war sehr bewegend. Elder Nelson legte uns fünf Eigenschaften des Herrn Jesus Christus ans Herz, die auch wir in unserem Leben entwickeln sollten:

1. Die Liebe des Herrn – sie schloss immer den Gehorsam gegenüber dem Gesetz seines Vaters ein. Jesus zeigte seine Liebe durch den Dienst am Nächsten, und wir sollten ebenso handeln.

2. Heilige Handlungen – wir sollen unser Leben darauf ausrichten, diese Handlungen zu empfangen.

3. Das Gebet – wir sollen beten, wie der Herr gebetet hat.

4. Das Wissen des Herrn – machen wir uns seine große Erkenntnis zunutze! Wir sollen lernen zu verstehen, wie er sprach und wie er dachte. Sein Handeln muss unser Vorbild sein.

5. Bis ans Ende ausharren – Elder Nelson sagte: „Geben Sie niemals auf, niemals!", und er erinnerte daran, dass auch Jesus alle Aufgaben voll und ganz erfüllte, die ihm aufgetragen wurden.

Zum Schluss seiner Ansprache bestätigte Elder Nelson aus seinen Erfahrungen mit dem Herrn, dass Jesus der Sohn Gottes und der Erlöser ist. Dieses ausführliche Zeugnis gab er in deutscher Sprache, die er nie gelernt hat. ■

Susen Heinemann

Besuch beim Bundespräsidenten Pascal Couchepin

BERN, ZÜRICH: Die beharrlichen Bemühungen von Bruder Samuel Joder ermöglichten den ersten Besuch einer Delegation von Vertretern der Kirche beim Schweizer Bundespräsidenten in der über einhundertfünfzigjährigen Kirchengeschichte unseres Landes: Bundesrat Pascal Couchepin empfing am 13. Juni 2003 Elder D. Lee Tobler, seinerzeit Präsident des Gebiets Europa Mitte, Präsident Louis Weidmann vom Pfahl Bern sowie Bruder Mark W. Prohaska, den Öffentlichkeitsbeauftragten für die Schweiz (NDPA), in seinem Büro in der Inselgasse in Bern.

Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Bundespräsidenten stellte dieser den Brüdern seinen persönlichen Mitarbeiter, Herrn Benno Bättig, vor. Mark Prohaska übergab dem Gastgeber als kleines Präsent aus der Deutschschweiz: einen Sack Läckerli (ein Beutel Basler Lebkuchenplätzchen). Präsident Pascal Couchepin nahm das Geschenk dankend entgegen, öffnete es sogleich und bot den Brüdern die Läckerli an mit der Bemerkung: „Please partake of it first, to see if they are ‚gifted'." („Bitte nehmen Sie zuerst davon, um zu sehen, ob sie vergiftet sind." [Das englische Wort „gift" bedeutet „Geschenk" und Herr Pascal Couchepin nutzte diese deutsch/englische Doppeldeutigkeit für seine humorvolle Bemerkung]). Schallendes Gelächter, und das Eis war gebrochen.

Bundespräsident Pascal Couchepin hatte sich vorab gut über die Kirche informiert. Gleich von Beginn weg sprach er Präsident D. Lee Tobler mit „Elder" an und erwähnte im Verlauf des Gesprächs immer wieder Einzelheiten der Kirche. Er

FOTO: BENNO BÄTTIG



Pfahlpräsident Louis Weidmann, Bundespräsident Pascal Couchepin, Elder D. Lee Tobler, Mark W. Prohaska (v.l.)

erkundigte sich, ob die Kinder dem Glauben treu blieben. Die Frage war schnell beantwortet: Tobler – sechs Generationen; Weidmann und Prohaska – je drei Generationen.

Innenminister Couchepin sprach im Gespräch auch auf die Missionare an, welche durch ihr gepflegtes Auftreten und die Namensschilder immer sofort auffallen. Die Brüder nahmen das Thema auf und brachten ihr wichtigstes Anliegen vor: Aufenthaltsbewilligungen für pensionierte Missionars-Ehepaare. Bruder Peter Gysler, Präsident des Vereins Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in der Schweiz, hatte im Vorfeld darauf aufmerksam gemacht, dass immer wieder Schwierigkeiten bei der Zulassung solcher Ehepaare aufträten. Bruder Prohaska erläuterte dem Bundespräsidenten die Problematik, indem er unter anderem auf die wirtschaftlichen Vorteile hinwies, die solche Vollzeitmissionare der Schweiz bringen. Präsident Pascal Couchepin zeigte Verständnis für das Anliegen und bat darum, das „Problem-Dossier“ seinem persönlichen Mitarbeiter einzureichen, welcher sich der Angelegenheit annehmen würde.

Präsident Weidmann überreichte Pascal Couchepin eine schön eingerahmte Proklamation „Die Familie“ und untermauerte den Wert und die Wichtigkeit der Familie. Überdies erwähnte er, dass die Familie über den Tod hinaus bestehen bleiben kann. Über die Tatsache, dass die Mormonen üblicherweise mehr Kinder haben als der schweizerische Durchschnitt, schmunzelte der Innenminister und erkundigte sich nach der Anzahl Kinder der anwesenden Brüder: Prohaska vier, Weidmann fünf und Tobler sechs. Herr Bättig meinte, an seinen Chef gewandt, das sei doch die Lösung zur Sicherung der AHV (Alters- und Hinterbliebenenvorsorge)! Auch diese Bemerkung wurde sehr humorvoll aufgenommen. Herr Pascal Couchepin erkundigte sich auch nach der diesbezüglichen Situation in Afrika, da dort die Stämme doch wichtiger seien als die traditionelle Familie. Elder Tobler beantwortete die unerwartete Frage souverän, indem er darauf hinwies, dass die Kirche in Afrika einen riesigen Erfolg verzeichne, und dass diese neuen Mitglieder den Sinn und die Wichtigkeit der Familie klar verstünden.

Elder Tobler erklärte ferner die Wiederherstellung der Kirche und weitere wichtige Evangeliumsgrundsätze und Besonderheiten der Kirche. Zum Schluss überreichte er dem Bundespräsidenten eine in Leder gebundene, französische Dreifachkombination „Le Livre de Mormon“, „Les Doctrine et Alliances“ und „La Perle de Grand Prix“. Überdies händigte ihm Mark Prohaska das Buch „The Mission“ sowie eine Einladung für die 150-Jahr-Feier aus. Dieses interessante Gespräch beim Bundespräsidenten wurde in einer herzlichen, von gegenseitigem Respekt und Höflichkeit getragenen Atmosphäre geführt. Ohne zu zögern kann, wie es Apostel Lorenzo Snow schon vor 150 Jahren ausdrückte, *„Gutes von der Schweiz prophezeit“* werden! ■

Christian Gräub,
Mark W. Prohaska



FOTO: JOSEF GRÜNBICHLER

Das Augsburger Ensemble der Kirche singt in der Fussgängerzone

Singen für Augsburger Bedürftige

MÜNCHEN, Gemeinde Augsburg: Seit 1997 singt das Augsburger Ensemble der Kirche in der Adventszeit in der Fußgängerzone. Die Spenden der Passanten werden in voller Höhe humanitären Organisationen in Augsburg übergeben.

Was 1997 aus einer spontanen Idee sangesfreudiger Mitglieder der Kirche Jesu Christi entstand, hat sich mittlerweile zu einer festen Tradition entwickelt. Auf dem Weg durch die Fußgängerzone vermisste man besinnliche Weihnachtsmusik. Alles schien auf Konsum ausgerichtet. Fast nichts erinnerte an den christlichen Aspekt von Weihnachten. Daraufhin beschlossen einige Gemeindemitglieder, sich jeweils am Donnerstagabend der Adventszeit in der Fußgängerzone zu treffen und Weihnachtslieder zu singen.

Seit damals wurden jedes Jahr traditionelle christliche Weihnachtslieder vierstimmig gesungen, um die Augsburger Bevölkerung zu erfreuen. Von „Es ist ein Ros entsprungen" über „Im Stroh in der Krippe" bis zu „Stille Nacht, Heilige Nacht" waren rund zwölf Weihnachtslieder im Repertoire des Ensembles.

Erst nachdem offensichtlich wurde, dass der Gesang etliche Menschen zum Anhalten und Zuhören veranlasste und wiederholt Passanten sogar darum gebeten hatten, Geld zu spenden, wurde ein Plakat mit dem Namen einer humanitären Organisation und ein Korb dazu aufgestellt, um diesem Bedürfnis Rechnung zu tragen. Das gesammelte Geld wurde jeweils einer humanitären Organisation, unter anderem der „Augsburger Tafel" übergeben, um Menschen in Not zu helfen.

Obwohl der Einsatz der Sänger keine riesigen Spenden einbringt, so gelingt es dennoch Jahr für Jahr, ein Zeichen zu setzen. Der eigentliche Zweck wird erreicht, nämlich einige Menschen mit dem Singen bekannter Weihnachtsweisen zu erfreuen. Auch im 6. Jahr in Folge (Dezember 2002) ist es gelungen, ein paar Passanten zum Mitsingen zu bewegen. Das war für alle Beteiligten eine besondere Freude. In diesem Sinn: Gesegnete Weihnachten! ■

Josef Grünbichler

„Mission Possible: ein Tag als Missionar – mit den Missionaren“

DÜSSELDORF: Wer wollte schon immer mal wissen, wie der Alltag eines richtigen Missionars aussieht? Was macht man tatsächlich auf einer Mission?

Motiviert durch diese Fragen und unter dem Thema *„Mission Possible: ein Tag als Missionar – mit den Missionaren“* trafen sich am Samstag, dem 12. April 2003, die Jugendlichen im Alter von 14 bis 21 Jahren und die Missionare des Pfahles Düsseldorf im Pfahlhaus, um sich gemeinsam für einen Tag mit dem Thema „Missionsarbeit“ auseinander zu setzen.

Der Tag begann morgens um 9.00 Uhr. Zuerst musste sich jeder eintragen lassen. Dadurch wurde sichergestellt, dass alle Jugendlichen einen Missionar bzw. eine Missionarin als Mitarbeiter zugeteilt bekamen. In dieser Mitarbeiterschaft war man dann den ganzen Tag unterwegs, um die verschiedenen Aktivitäten zu erleben.

Der Morgen war mit unterschiedlichen Workshops ausgefüllt. Es gab Themen wie „Wie bereite ich mich am besten auf meine Mission vor?“, „Wie spreche ich Leute an der Tür an?“, „Was macht man in der Missionarsschule (MTC)?“ oder „Wie bewältige ich Schwierigkeiten mit meinem Mitarbeiter?“

Die Jugendlichen konnten Fragen stellen. Damit es nicht einfach ein trockener Vortrag war, hatten die Missionare auch Rollenspiele, Übungen und Beispiele aus eigener Erfahrung vorbereitet. Viele wussten nicht, dass in der heutigen Zeit die Arbeit mit den Mitgliedern sehr wichtig ist. Um halb eins gab es dann reichlich zu essen. Die Jugendlichen lernten, dass auch die Ernährung etwas ganz Wichtiges auf Mission ist.



FOTO: ELDER ROBBINS

Eine überaus glückliche Gruppe anlässlich eines Workshops

Am Nachmittag nahmen die Missionare die Rollen von Mitgliedern und Untersuchern ein und warteten darauf, von den Jugendlichen belehrt zu werden. Eine Belehrung muss gut vorbereitet sein. *Wer stellt das Buch Mormon vor? Wie stellt man das Buch Mormon am besten vor? Was ist eine Empfehlung und wie motiviert man die Mitglieder dazu, mit ihren Freunden über das Evangelium zu sprechen und sie einzuladen, sich mit den Missionaren zu treffen?*

Da die Jugendlichen jeweils mit einem Missionar zusammen waren, konnten sie durch diese Belehrung viel darüber erfahren, wie ein Missionar tatsächlich belehrt.

Um 16.00 Uhr kamen dann alle wieder zusammen. Präsident J. Manwaring und seine Frau teilten den Jugendlichen ihre Ratschläge mit. Der Tag wurde mit einer Zeugnisversammlung beendet. Alles in allem war es ein sehr schöner Tag, alle haben etwas mehr über die Mission und die Missionsarbeit gelernt, und in manch einem Teilnehmer wurde der Wunsch gestärkt, einmal auf Mission zu gehen. Eine Aktivität, von der man bestimmt eine Fortsetzung erwarten kann. ■

Elder J. Schär

SESSIONSPLAN 2004 FÜR DEN BERN-TEMPEL

Geschlossen:

Montag, 29. Dezember 2003, bis Montag, 12. Januar 2004
Montag, 31. Mai, bis Montag, 14. Juni 2004
Montag, 3. Januar 2004 bis Montag, 17. Januar 2005

sowie

Freitag, 24., Samstag, 25., Freitag, 31. Dezember 2004;
Samstag, 1. Januar 2005

Geöffnet: (Sessionszeiten)

Karfreitag, 9. April (8.00-20.00 Uhr);
Samstag, 1. Mai (8.00-13.00 Uhr);
Himmelfahrt, 20. Mai (8.00-15.00 Uhr)
Der Pfahl-/Missionspräsident kann zusätzliche Öffnungszeiten beantragen.

Sessionszeiten:

Normalerweise beginnt alle 60 Minuten eine Session. Seien Sie bitte 30 Minuten vor der angegebenen Zeit im Tempel.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag	8.00 bis 15.00 Uhr
Freitag	8.00 bis 20.00 Uhr
Samstag	8.00 bis 13.00 Uhr

Sessionsplan und Sprache:

Die Sprache der Begabungssessionen richtet sich nach folgendem Plan (Tempelbesucher, die eine andere Sprache sprechen, können die Session mittels Kopfhörer verfolgen):

1. Samstag im Monat:	Deutsch
vorhergehende Woche:	Deutsch/Italienisch
2. Samstag im Monat:	Französisch
vorhergehende Woche:	Französisch
3. Samstag im Monat:	Italienisch
vorhergehende Woche:	Italienisch
4. Samstag im Monat:	Französisch
vorhergehende Woche:	Französisch
5. Samstag im Monat:	Italienisch
vorhergehende Woche:	Italienisch

Ausnahme der Sprachregelung: Familien-Wochen 29, 35, 39 und die Wochen 52, 53: ALLE SPRACHEN.

Über Kopfhörer werden folgende Sprachen angeboten: Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Niederländisch, Portugiesisch und Spanisch. Werden andere Sprachen gewünscht (Dänisch, Finnisch, Kroatisch, Norwegisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Tschechisch oder Ungarisch), so sprechen Sie bitte vor der Session mit den Mitarbeitern am Tempelscheinpult.

Arbeit aus der Familienmappe:

Wer aus seiner Familienmappe arbeiten möchte, ist zwar jederzeit willkommen, doch empfehlen wir, sich vorher mit dem Tempelbüro abzusprechen. Die heiligen Handlungen müssen in der vorgeschriebenen Reihenfolge vollzogen werden.
Taufe: Taufen finden nur nach vorheriger Absprache statt. Melden Sie sich 30 Minuten vorher bitte im Büro.
Vorverordnungen: Dienstag – Samstag 8 bis 15 Uhr; bitte vorher im Büro melden.
Begabung: In jeder Session möglich.
Siegelung: Nur nach Absprache.

Verordnungen für Lebende:

Eigene Begabung: In jeder der oben unter Sessionszeiten aufgeführten Sessionen, außer um 8 Uhr; seien Sie bitte 90 Minuten vor Beginn der Session im Tempel.

Siegelung nach Ziviltrauung: Nur nach Absprache; seien Sie 60 Minuten vor dem geplanten Beginn der Zeremonie im Tempel.

Siegelung lebender Kinder an Eltern: Nur nach Absprache; seien Sie 60 Minuten vor dem geplanten Beginn der Zeremonie im Tempel.

Unterkunft:

In der Tempelherberge stehen Tempelscheininhabern an den Tagen, an denen sie im Tempel heilige Handlungen vollziehen, einfache Unterkunftsmöglichkeiten zur Verfügung. Achten Sie darauf, dass Ihre Ankunft vor 21 Uhr erfolgt. Samstag und Sonntag werden keine Gäste aufgenommen. Im Tempelbüro liegt eine Liste mit Hotels und Privatquartieren.

Mahlzeiten:

Die Herbergsgäste können in der Zeit von Montag, 14.00 Uhr, bis Samstag, 9.00 Uhr, im Untergeschoss der Herberge einfache Mahlzeiten zubereiten. Die Besucher können im Essraum des Tempels ihr eigenes Essen einnehmen.

Parkplätze:

Alle Privatwagen sollen auf kircheneigenen Parkplätzen, die mit „Tempel" gekennzeichnet sind, abgestellt werden. Bitte parken Sie nicht auf den weiß markierten Feldern entlang der Tempel-, Allmend- oder Meienstrasse.

Bern-Tempel
Tempelstrasse 4, Postfach, CH-3052 Zollikofen
Telefon: + 41-31-915 52 52
Telefax: + 41-31-915 52 53

Tempelherberge:
Tempelstrasse 9, Postfach, CH-3052 Zollikofen
Telefon: + 41-31-915 52 62
Telefax: + 41-31-915 52 63

SESSIONSPLAN 2004 FÜR DEN FRANKFURT-TEMPEL

MONTAG:
Geschlossen

DIENSTAG/MITTWOCH/DONNERSTAG:
8.00 Uhr, 10.00 Uhr, 13.00 Uhr, 15.00 Uhr, 17.00 Uhr

FREITAG:
8.00 Uhr, 10.00 Uhr, 13.00 Uhr, 15.00 Uhr, 17.00 Uhr, 19.00 Uhr

SAMSTAG:
8.00 Uhr, 9.00 Uhr, 10.00 Uhr, 11.00 Uhr, 12.00 Uhr, 13.00 Uhr*, 14.00 Uhr*

* An Generalkonferenz-Samstagen beginnt die letzte Session um 12.00 Uhr.

Bis zu drei weitere Sessionen pro Termin werden nach Bedarf eingeschoben. Diese zusätzlichen Sessionen können auch vorab angemeldet werden.

Die meisten Sprachen können auf Wunsch gehört werden. Wünsche sollten jedoch spätestens 15 Minuten vor Beginn der Begabungssession angemeldet werden.

Die Besucher werden gebeten, spätestens 30 Minuten vor Beginn der Session im Tempel zu erscheinen.

Die Namensausgabe für die Sessionen beginnt immer 20 Minuten vor Sessionsbeginn.

Für eingesetzte Tempelverordnungsarbeiter wird jeden Morgen um 7.00 Uhr eine Gebetsversammlung mit anschließender Schulung in der Kapelle in weißer Kleidung abgehalten. Für die restlichen Tempelbesucher ist der Einlass in den Tempel um 7.30 Uhr.

Erstbegabungen sind nach *vorheriger* Absprache in allen Sessionen, ausgenommen der 8.00-Uhr-Session, möglich. Bitte seien Sie 90 Minuten vor Sessionsbeginn im Tempel.

Bitte beachten Sie, dass Erstbegabungen, Taufen, Vorverordnungen und Siegelungen der vorherigen Absprache mit dem Tempel bedürfen.

Das Kinderwartezimmer: Dieser Raum kann nur für Kinder benutzt werden, die an ihre Eltern gesiegelt werden. Bitte bringen Sie, wenn möglich, eine Aufsichtsperson mit, um den Kindern in der fremden Umgebung eine Bezugsperson zu bieten.

Woche	von bis	PFÄHLE/Missionen
1	02.01.-03.01.	**OFFEN FÜR ALLE** (01.01. **GESCHLOSSEN**)
2	06.01.-10.01.	MANNHEIM 60 / DÜSSELDORF 60
3	13.01.-17.01.	FRANKFURT / HANNOVER 110
4/5	20.01.-31.01.	**GESCHLOSSEN**
6	03.02.-07.02.	MÜNCHEN 110
7	10.02.-14.02.	STUTTGART 80 / NÜRNBERG 60
8	17.02.-21.02.	PARIS-OST 80
9	24.02.-28.02.	PARIS 70 / DORTMUND 60
10	02.03.-06.03.	WIEN 60
11	09.03.-13.03.	NEUMÜNSTER 110
12	16.03.-20.03.	HAMBURG 100
13	23.03.-27.03.	DÜSSELDORF 60
14	30.03.-03.04.	MANNHEIM 60
15	06.04.-10.04.	HANNOVER 80 / NÜRNBERG 80
16	13.04.-17.04.	MÜNCHEN 100 / PARIS 60
17	20.04.-24.04.	FRANKFURT / PARIS-OST 80
18	27.04.-01.05.	Slowenien 30 /Albanien 30
19	04.05.-08.05.	DORTMUND 60
20	11.05.-15.05.	STUTTGART 100
21	18.05.-22.05.	NEUMÜNSTER 123
22	25.05.-29.05.	HAMBURG 100
23	01.06.-05.06.	Paris 123
24	08.06.-12.06.	WIEN 80
25	15.06.-19.06.	Belgrad 30
26	22.06.-26.06.	HANNOVER 60
27/28	29.06.-10.07.	**GESCHLOSSEN**
29	13.07.-17.07.	HAMBURG 60
30	20.07.-24.07.	MANNHEIM 60 / PARIS 80
31	27.07.-31.07.	DÜSSELDORF 60 / DORTMUND 60
32	03.08.-07.08.	PARIS-OST 100
33	10.08.-14.08	WIEN 170
34	17.08.-21.08.	NEUMÜNSTER 110
35	24.08.-28.08.	Paris 123
36	31.08.-04.09.	MÜNCHEN 110
37	07.09.-11.09.	FRANKFURT / STUTTGART 100
38	14.09.-18.09.	Slowenien 30
39	21.09.-25.09.	DÜSSELDORF 80
40	28.09.-02.10.	HAMBURG 100
41	05.10.-09.10.	NÜRNBERG 60 / Albanien 30
42	12.10.-16.10.	NEUMÜNSTER 167
43	19.10.-23.10.	HANNOVER 80
44	26.10.-30.10.	PARIS 100 / DORTMUND 60
45	02.11.-06.11.	MANNHEIM 60
46	09.11.-13.11.	PARIS-OST 100
47	16.11.-20.11.	STUTTGART 80
48	23.11.-27.11.	FRANKFURT / MÜNCHEN 110
49	30.11.-04.12.	WIEN 100
50	07.12.-11.12.	NÜRNBERG 60
51	14.12.-18.12.	HANNOVER 110
52	21.12.-23.12.	**OFFEN FÜR ALLE** (**24.12.+25.12. GESCHLOSSEN**)
53	28.12.-30.12.	**OFFEN FÜR ALLE** (**31.12.+01.01. GESCHLOSSEN**)

Frankfurt-Tempel
Talstraße 10, D-61381 Friedrichsdorf
Telefon: Büro: 0 61 72 / 59 00 153
Gästehaus: 0 61 72 / 59 00 160
Telefax: 0 61 72 / 7 52 30

Postanschrift:
Frankfurt-Tempel, Postfach 1440
D-61365 Friedrichsdorf

SESSIONSPLAN 2004 FÜR DEN FREIBERG-TEMPEL

Liebe Brüder! Liebe Schwestern!

Für das Jahr 2004 beginnt der Sessionsplan des Freiberg-Tempels ab der 1. Kalenderwoche (2.+3. Januar) mit zwei allgemeinen Tempeltagen. In der zweiten und dritten Kalenderwoche ist der Tempel für die routinemäßigen, jährlichen Wartungsarbeiten geschlossen. Am 20. Januar 2004 beginnt der Tempelbetrieb wieder mit der Arbeit für die Pfähle, Missionen und Distrikte.

Wir freuen uns, Sie zu Beginn des neuen Tempeljahres wieder begrüßen zu können!

Bitte beachten Sie in Ihrem und unserem Interesse die folgenden Hinweise für den Besuch des Freiberg-Tempels!

Ihre Brüder in der Tempelpräsidentschaft

Sessionszeiten:

Dienstag bis Samstag 8.00 Uhr (A), 10.30 Uhr (B) und 13.00 Uhr (C). Freitag zusätzlich 19.00 Uhr (D). Wochenfeiertage sind außer Montag geöffnet.

Weitere Sessionen sind nach Absprache mit der Tempelpräsidentschaft möglich. Voraussetzung: Bereitstellung von sechs Tempelarbeitern und vier Tempelarbeiterinnen.

Besucher werden gebeten, 30 Minuten vor Beginn der Session im Tempel zu sein.

Heilige Handlungen für Lebende:

- *Termine:* Bitte zwei Wochen vorher mit dem Tempelbüro absprechen.
- *Eigene Begabung:* Bitte seien Sie um 8.45 Uhr im Tempel. Davor können Sie ab 8.00 Uhr den Tempelkleiderverkauf besuchen, um die nötige Kleidung zu kaufen.
- *Ehesiegelungen:* Bitte eine Stunde vor dem vereinbarten Siegelungstermin im Tempel sein.
- *Familienordner:* Alle Verordnungen bitte zwei Wochen vorher mit dem Tempelbüro absprechen.

Taufen für Verstorbene:

- Teilnehmer pro Taufgruppe (ab 12 Jahre): Maximal 12 Schwestern und maximal 12 Brüder (begrenzt Ausgleich möglich). Absprache mit dem Tempelbüro erforderlich; Anmeldung im Tempelbüro 1 Woche vor dem Termin mit dem Formular „Anmeldung einer Taufsession".
- Weitere Informationen beim Bischof/ Zweigpräsidenten oder vom Tempelbüro.

Tempelherberge:

- Es sind 46 Betten und im Notfall einige Behelfsbetten vorrangig für die eingeladenen Einheiten vorhanden. Einzelpersonen und Taufgruppen erhalten ab eine Woche vor der Anreise auf Anfrage Quartier, sofern noch frei ist.
- Zweibettzimmer für Ehepaare stehen nicht zur Verfügung!
- Über Anschriften und Telefonnummern von Unterkünften außerhalb der Herberge kann auf Wunsch Auskunft gegeben werden.
- Kinder unter 18 Jahren sollen nur für die eigene Siegelung an die Eltern oder für stellvertretende Taufen zum Tempel kommen. Die Eltern müssen für Aufsichtspersonen für Kinder unter 14 Jahren selbst sorgen.
- Ankunft in der Herberge von Montag bis Freitag zwischen 15.00 Uhr und spätestens 21.00 Uhr.
- Übernachtungen von Samstag bis Montag sind nicht möglich; Ausnahmen nur, wenn die Tempelbesucher zwei Wochen hintereinander den Tempel besuchen.
- Am Abreisetag sind die Zimmer bis 8.00 Uhr zu räumen. Gepäck kann zwischenzeitlich im Speiseraum abgestellt werden.
- Bitte beachten Sie: Angepasste Übernachtungsgebühren ab 2004.

Allgemeines:

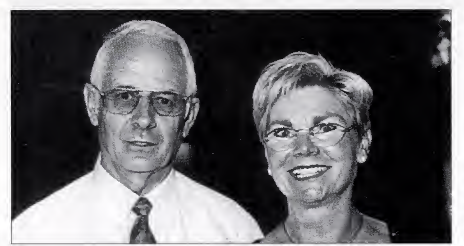
Für die Teilnahme an den Verordnungen und den Siegelungen kann sich jeder Tempelbesucher im Büro melden. Gruppen ab 10 Personen bitten wir, sich mit dem Meldeformular „Tempel-Gruppenreise" im Tempel anzumelden. Weitere Auskünfte beim Bischof/Zweigpräsidenten oder vom Tempelbüro.

Januar	02.-03.	1. Kw	allgemeine Tempeltage
	05.-19.	2.+3. Kw	**Tempel geschlossen**
	20.-24.	4. Kw	DRESDEN (1.)
	27.-31.	5. Kw	Neubrandenburg (1.)
Februar	03.-07.	6. Kw	BERLIN (1.)
	10.-14.	7. Kw	LEIPZIG (1.)
	17.-21.	8. Kw	Minsk / Kaliningrad (1.)
	24.-28.	9. Kw	Donezk (1.)
März	02.-06.	10. Kw	Warschau (1.)
	09.-13.	11. Kw	Kiew (1.)
	16.-20.	12. Kw	Budapest (1.)
	23.-27.	13. Kw	DRESDEN (2.) / Neubrandenburg (2.)
	30.-02.	14. Kw	LEIPZIG (2.) **GK-Samstag geschlossen!**
April	06.-10.	15. Kw	Prag (1.)
	13.-17.	16. Kw	BERLIN (2.)
	20.-24.	17. Kw	Donezk (2.)
	27.-01.	18. Kw	Kiew (2.)
Mai	04.-08.	19. Kw	Bukarest (1.)
	11.-15.	20. Kw	Sofia (1.)
	18.-22.	21. Kw	Warschau (2.)
	25.-29.	22. Kw	Budapest (2.)
Juni	01.-05.	23. Kw	Kiew (3.)
	08.-12.	24. Kw	Donezk (3.)
	14.-28.	25.+26. Kw	**Tempel geschlossen**
	29.-03.	27. Kw	Budapest (3.)
Juli	06.-10.	28. Kw	Kiew (4.)
	13.-17.	29. Kw	Warschau (3.)
	20.-24.	30. Kw	Minsk/Kaliningrad (2.)
	27.-31.	31. Kw	Neubrandenburg (3.) / LEIPZIG (3.)
August	03.-07.	32. Kw	BERLIN (3.)
	10.-14.	33. Kw	Prag (2.)
	17.-21.	34. Kw	Budapest (4.)
	24.-28.	35. Kw	Donezk (4.)
September	31.-04.	36. Kw	Kiew (5.)
	07.-11.	37. Kw	Budapest (5.)
	14.-18.	38. Kw	Prag (3.) / DRESDEN (3.)
	21.-25.	39. Kw	BERLIN (4.)
	28.-01.	40. Kw	Kiew (6.) **GK-Samstag geschlossen!**
Oktober	05.-09.	41. Kw	Bukarest (2.)
	12.-16.	42. Kw	Sofia (2.)
	19.-23.	43. Kw	Budapest (6.)
	26.-30.	44. Kw	Donezk (5.)
November	02.-06.	45. Kw	Kiew (7.)
	09.-13.	46. Kw	Warschau (4.)
	16.-20.	47. Kw	Prag (4.)
	23.-27.	48. Kw	BERLIN (5.)
Dezember	30.-04.	49. Kw	DRESDEN (4.)
	07.-11.	50. Kw	LEIPZIG (4.)
	14.-18.	51. Kw	Berlin-Mission
	21.-23.	52. Kw	allgemeine Tempeltage
	28.-30.	53. Kw	allgemeine Tempeltage

Freiberg-Tempel:
Hainichener Straße 64
D-09599 Freiberg
Telefon: 0 37 31 – 35 96 - 0
Telefax: 0 37 31 – 2 34 13

MISSIONARE

PFAHL BERN



Zweig Bad Säckingen
Rolf und Karla Dold
Australien-Mission Sydney Süd

Gemeinde Biel
Lisa Piotrovski
Utah-Mission Provo

PFAHL DORTMUND



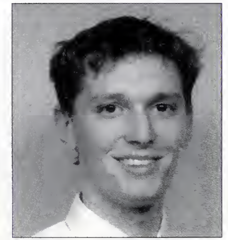
Gemeinde Essen
Florian Kamm
England-Mission London

PFAHL DRESDEN

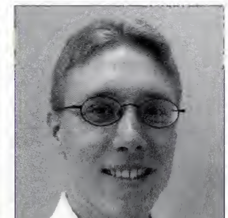


Gemeinde Dresden
Daniel Menzel
Kanada-Mission
Toronto West

PFAHL FRANKFURT



Gemeinde Frankfurt
Steffen Koy
England-Mission
Manchester



Gemeinde Wetzlar
Falko Stahl
Schweiz-Mission
Zürich

PFAHL NEUMÜNSTER



Gemeinde Pinneberg
Bastian Stank
Griechenland-Mission
Athen

PFAHL NÜRNBERG



Gemeinde Feucht
Bernhard Brosch
England-Mission Manchester



Gemeinde Nürnberg
Jasmin Pachanee Preiss
Utah-Mission Provo

PFAHL STUTTGART



Gemeinde Esslingen
Edda und Walter Tischhauser
Frankfurt-Tempel

23992 150 EUROPE CENTRAL AREA (GERMAN)